

Herrn Prof. Dr. Harald Marx

Restaurierungskonzeption

Lucas Cranach d. Ä.
Christus als Schmerzensmann an der Säule
Ölfarbe auf Lindenholz, 60 x 52 cm
Gal.-Nr. 1906 D

Das Gemälde wurde im Jahr 2000 der Gemäldegalerie Alte Meister zurückgegeben. Es befindet sich in einem bedauernden Erhaltungszustand und soll einer umfassenden Restaurierung unterzogen werden.

Die drei Holztafelfugen, welche vier Bretter der Bildtafel verbinden, waren offensichtlich alle im oberen Bildbereich geöffnet. Zwei Fugen sind neu verleimt worden, wobei bei der linken Fuge ein geringer Versatz des Oberflächenniveaus entstanden ist. In grober Weise wurden diese beiden Fugen rückseitig mit aufgeleimten, 3,2 cm breiten, Leisten stabilisiert. Die dritte Fuge ist bis zur Bildmitte geöffnet, was bei unvorsichtiger Handhabung der Tafel im mittleren Bildbereich zu Farbstauchungen und Abplatzungen geführt hat. Das Gemälde ist mit einem dicken, stark vergilbten Firnis überzogen und weist zahlreiche Retuschen (wohl über Farbverluststellen) auf (vgl. Schemazeichnungen im Normal- und UV-Licht).

Um eine niveauechte Tafelverleimung durchführen zu können, ist zuerst der Firnis zusammen mit den Retuschen und Kittungen zu entfernen. Tests haben gezeigt, dass dabei im Wesentlichen mit einem milden Lösungsmittelgemisch von Aceton, Isopropanol und Shellsol D70 zu gleichen Teilen gearbeitet werden kann. Mehrere Blasenbildungen in der Farbschicht lassen sich während oder nach der Firnisabnahme sicherlich mit Fischleim festigen. Zur Verleimung der Holztafel ist dünner Tischlerleim zu verwenden und die Fugenstabilisierung kann mit kleinen rückseitig aufgesetzten Klötzchen erfolgen. Am Verhalten der Tafel während dieser Bearbeitungen ist zu ersehen, ob die rückseitig eingebrachte Einschubleiste belassen werden kann oder ob für die Stabilisierung ein anderes System (externes Drucksystem) gefunden werden muss. Auch die fest verleimten Fugen sind durch rückseitige aufgeleimte Klötzchen zu sichern.

Eine Integrierung der Farbfehlstellen erfolgt nach einer Leim-Kreide-Kittung mit Tempera- und Aquarellfarben und nach einem Zwischenfirnisüberzug mit Harzfarben. Ein Schlussfirnisüberzug beendet die Restaurierung. Parallel zu diesen Arbeiten soll anhand von Modellen nach originalen Cranach-Rahmen eine Entscheidung für Profilierung und Fassung des neu zu bauenden Schmuckrahmens erarbeitet werden.

Christoph Schölzel

Christoph Schölzel
Diplom-Restaurator

**Restaurierungsprotokoll
der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden
Abteilung Gemälderestaurierung**

Nummer : 1906 D

Künstler : Lucas Cranach d.Ä.

Lebensdaten : 1472- 1553

Titel : Christus als Schmerzensmann an der Geißelsäule

Farbmaterial : Ölfarbe

Bildträger : Lindenholztafel

Maße (h x b) : 60 x 52 cm

Malweise : Schichtenmalerei in rationeller Maltechnik

Art des Rahmens : keiner vorhanden

Eingangsdatum : 11.12.2001

Letzter Standort : Depot

Begründung für die Aufnahme : Landesausstellung Torgau

Restaurierungsauftrag : Gesamtrestaurierung

Akten und andere Angaben über frühere Restaurierungen : 1898: HStADD, 13458 SKD, GG Nr. 8 Bd. 6, Bl. 137, 140, 155;
1915: HStADD, 13458 SKD, GG Nr. 8 Bd. 14, Bl. 108;

Zustand vor der
Restaurierung:

Bildträger: 4 Bretter stumpf zur Tafel verleimt
Gratleiste in der Mitte der Tafel
Spätere Verleimungen der Fugen und Fugensicherungen in Form von
aufgeleimten Brettchen
bildseitig rechte Fuge von oben bis zur Tafelmitte geöffnet

Farbschicht: Farbverluststellen besonders entlang der geöffneten Fuge
partielle Farbhebungen und Blasenbildungen
zahlreiche ältere Retuschen und Übermalungen besonders im Bereich
der Schulter Christi, der marmorierten Rückwand, der Geißelsäule und
im schwarzen Hintergrund entlang der Brettfuge

Firnis: stark vergilbter ungleichmäßiger Firnis
In der UV- Aufnahme grünlich- gelbe Fluoreszenz mit teilweiser Erkennbarkeit
der Retuschen

Restaurierung:

Die Restaurierung begann mit der Abnahme des Firnisses, um einige Retuschen und Kittungen im Fugenbereich aufzudecken und für eine passgenaue Verleimung freizulegen. Diese Firnisabnahme erfolgte mit einem Lösungsmittelgemisch von Aceton, Isopropanol und Shellsol D70 zu gleichen Teilen. Viele der älteren Retuschen konnten dabei entfernt werden; es verblieben jedoch Reste von vergilbtem, alten Firnis und auch etliche Retuschen, die sich völlig resistent gegenüber den Lösungsmitteln verhielten. Nach einigen erfolglosen Versuchen beschränkte sich die Abnahme dieser Firnis- und Retuschereste auf kleine Stellen, während in den größeren Bereichen ein erneutes Retuschieren für die darunter liegenden Farbschichten weniger risikvoll war.

Die Bereiche mit beginnenden Farbhebungen und Blasenbildungen wurden mit Fischleim (7%) gefestigt.

Im Anschluss daran konnte die Verleimung der geöffneten Brettfuge mit einem speziellen Verleimgerät und kaltem Fischleim vorgenommen werden. Zur Sicherung dieser Brettfuge sind nach dem Verleimen vier kleine abgefaste Lindenholzklotzchen entsprechend der Holzmaserung auf die Rückseite geleimt worden.

Die bei einer früheren Restaurierung nicht exakt verleimte linke Brettfuge, die entlang der Geißelsäule verläuft, sollte erneut geöffnet und damit der auf der Bildseite störende Versatz im Tafelniveau behoben werden. Es stellte sich jedoch heraus, dass dies nicht gefahrlos möglich war, und so musste dieser Versuch ohne Ergebnis abgebrochen werden.

Für die Ergänzung der Fehlstellen in der Malerei wurden zuerst sämtliche älteren, aus verschiedenen Mischungen bestehenden Kittungen entfernt und durch Leim-Kreide-Kittungen ersetzt, da ihre Haftfähigkeit teilweise nicht mehr ausreichte. Die Retuschen, mit Gouache- und Aquarellfarben begonnen und nach einem Dammarfirnisüberzug (in Terpentinöl) in Harz-Ölfarben (Firma Schmincke) fortgesetzt, zielten nicht nur auf eine weitgehende Integration der Fehlstellen, sondern nahmen im Bereich des Fliesenfußbodens und der Geißelsäule hinter der Schulter des Christus rekonstruierenden Charakter an. So sind beispielsweise die durch Abrieb vielfach unterbrochenen Linien der Fliesenquadrate erneut vervollständigt worden. Auch die mit vielen alten Retuschen verunklärte Marmorwand ist nun in ihrer eigentlichen, etwas verhaltenen Strukturierung besser ablesbar. An der Schulter des Christus häuften sich nicht nur die Farbverluste in Folge einer besonders unruhigen Holzstruktur, sondern die Farbschichten sind zusätzlich durch mechanische Einwirkungen zerdrückt und deformiert worden. Diese Stellen sollten lediglich beruhigt, nicht aber vollständig mit Kittungen und Retuschen geglättet werden. Die Restaurierung ist mit einem Dammarfirnis beendet worden, der in mehreren dünnen Schichten aufgespüht wurde.

Das Bild erhielt einen neuen, nach historischen Vorbildern von Karsten Skwierawski gearbeiteten Rahmen, der von Angelika Schmidt und Christoph Schölzel farblich gefasst wurde. Hartwig Hänsel baute in den Rahmen eine geschlossene Klimavitrine mit integrierter Verglasung ein.

Vgl.: Christoph Schölzel; „Christus als Schmerzensmann an der Geißelsäule“ von

Lucas Cranach d. Ä.- Restaurierung und maltechnische Beobachtungen, In:
Dresdener Kunstblätter, 03/ 2004, S. 191- 197

Zustandsfotos

vor: Gesamtaufnahme Bildseite s.w.: Neg.- Nr.: C 3420

Gesamtaufnahme Rückseite s.w.: Neg.- Nr.: 2274

Gesamtaufnahme, UV- Licht: Neg.-Nr.: 2275

Ektachrom

Kleinbilddias

während: Kleinbilddias

nach der

Restaurierung: Ektachrom

Kleinbilddias

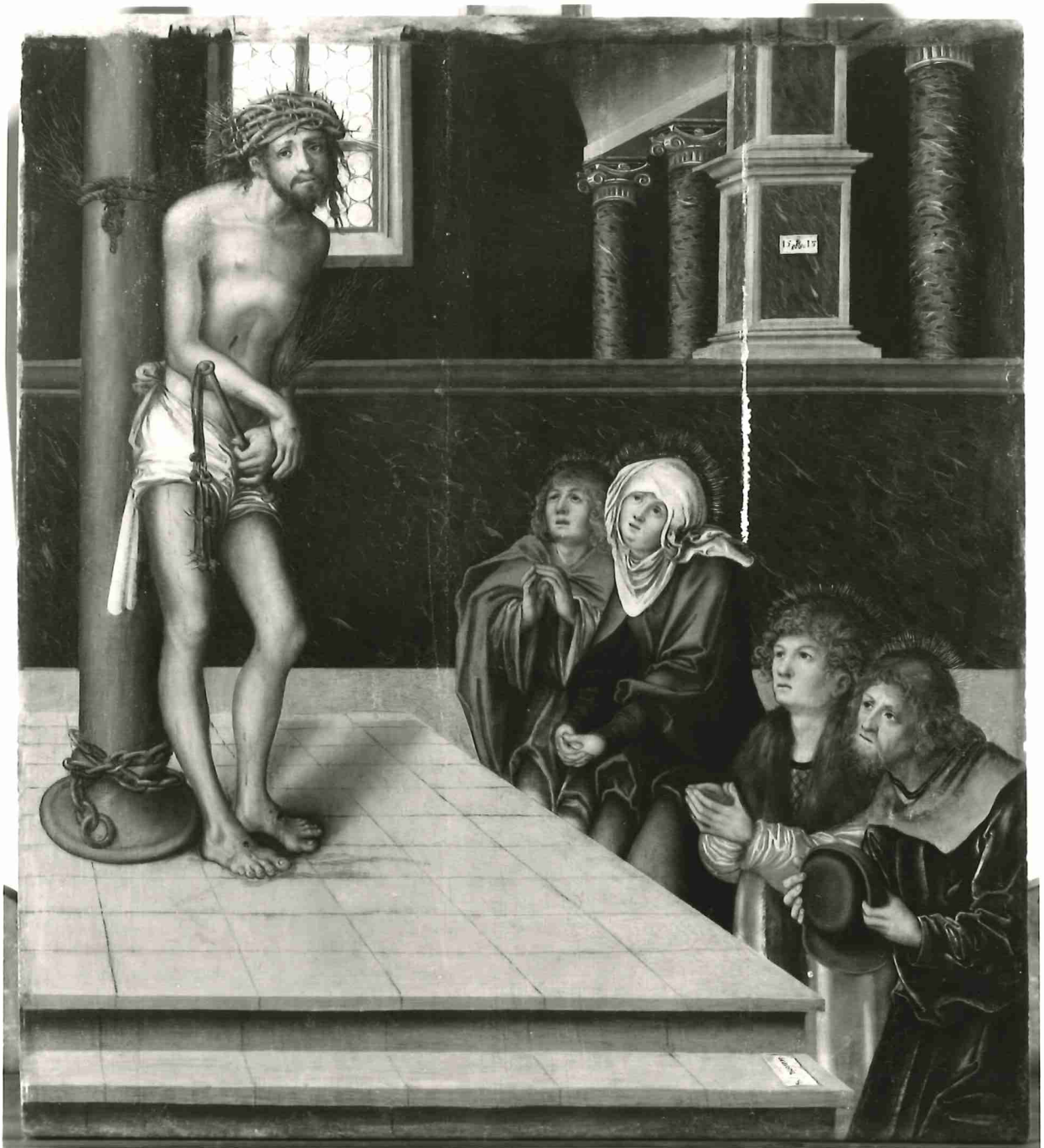
Beginn und Ende der Restaurierung: 2002- 2004

Direktor : Prof. Dr. Harald Marx

Werkstattleiter: Marlies Giebe

Restaurator: Christoph Schölzel

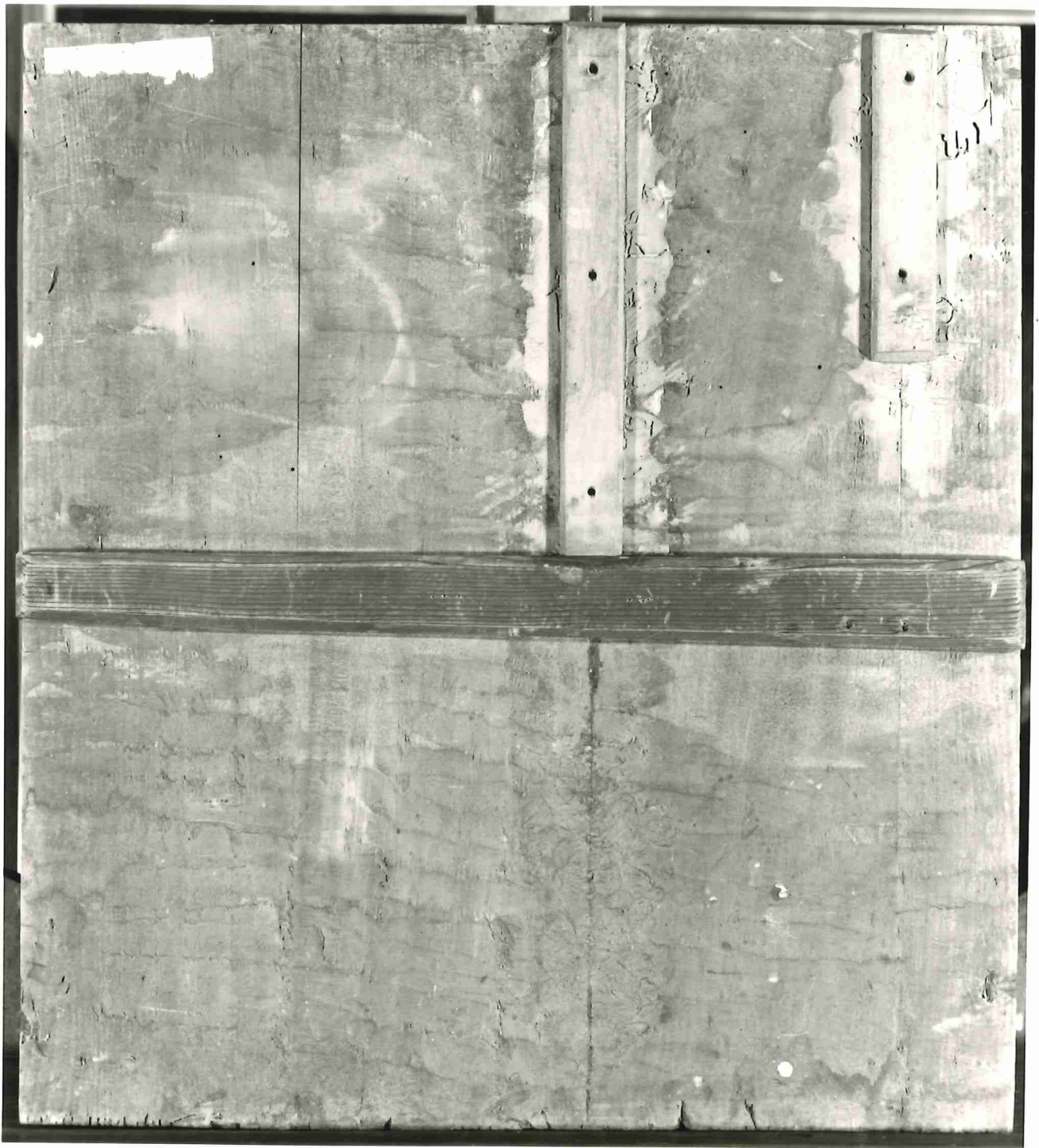




Gal.- Nr. 1906 D, Lucas Cranach d.Ä., Christus als Schmerzensmann an der Geißelsäule
Zustand vor der Restaurierung, Neg.- Nr.: 2273



Gal.- Nr. 1906 D, Lucas Cranach d.Ä., Christus als Schmerzensmann an der Geißelsäule
Zustand vor der Restaurierung, UV- Belichtung, Neg.- Nr.: 2275



Gal.- Nr. 1906 D, Lucas Cranach d.Ä., Christus als Schmerzensmann an der Geißelsäule
Zustand vor der Restaurierung, Rückseite, Neg.- Nr: 2274